

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

<i>A. Anlass und Ziel der Untersuchung</i>	1
<i>B. Blickwinkel und Gang der Untersuchung</i>	3

Erster Teil:

Rechtliche und tatsächliche Bestandsaufnahmen

<i>A. Zu einigen ausgewählten Aspekten der Mediation</i>	5
I. Stellung im Spektrum einvernehmlicher Streitbeilegung	5
II. Der Begriff der Mediation	7
1. Der Begriff im Mediationsgesetz	7
2. Die Abgrenzung zur Schlichtung	8
3. Begriffliche Nachschärfung	11
III. Die Phasen eines Mediationsverfahrens	11
IV. Das Prinzip der Freiwilligkeit der Mediation	12
V. Bisherige flächendeckende Förderungsversuche	15
1. Die zivilrechtliche Zwangsschlichtung (§ 15a EGZPO)	16
2. Das Mediationsgesetz (MediationsG)	18
3. Das Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG)	20
VI. Zwischenergebnis	20
<i>B. Zur Reallage der Mediation im Sozialleistungsrecht</i>	21
I. Die Entwicklung an den Sozialgerichten	21
1. Modellprojekt des Sozialgerichts Hannover	22
2. Modellprojekt der bayerischen Sozialgerichtsbarkeit	23
3. Weitere Entwicklung an den Sozialgerichten	24
II. Die Entwicklung im Sozialverwaltungsverfahren	25
1. Modellprojekt der Techniker Krankenkasse	25
2. Modellprojekt der Deutschen Betriebskrankenkasse	26
3. Weitere Entwicklung im Sozialverwaltungsverfahren	29
III. Zwischenergebnis	29

<i>C. Zur Rechtslage der Mediation im Sozialleistungsrecht</i>	30
I. Allgemeine ergebnisbezogene Bedenken	30
II. Spezifische verfahrensbezogene Bedenken	33
1. Die rechtlichen Einsatzsperrn	33
a) Das Recht auf rechtliche Vertretung	33
b) Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung	35
c) Der Wesentlichkeitsvorbehalt	36
d) § 31 SGB I	37
e) Zwischenergebnis	38
2. Der jüngste Lösungsvorschlag	38
III. Zwischenergebnis	39
<i>D. Zusammenfassung</i>	40

Zweiter Teil: Ökonomische Perspektiven

<i>A. Positive und normative Ökonomik</i>	42
I. Grundlegende Differenzierung	42
II. Notwendige Beschränkung auf die positive Ökonomik	43
III. Das ökonomische Modell menschlichen Verhaltens	44
1. Der homo oeconomicus (econ)	45
2. Der beschränkt rationale Mensch (human)	45
IV. Zwischenergebnis	48
<i>B. Rechtliche Instrumente der Verhaltenssteuerung</i>	48
I. Gebote und Verbote	49
II. Anreize	49
III. Edukatorisches Staatshandeln	50
1. Informationsmaßnahmen	50
2. Entscheidungsarchitekturen	50
IV. Zwischenergebnis	52
<i>C. Spieltheorie und Mediation</i>	52
I. Spieltheoretische Dilemmata	53
1. Das Verhandlungsdilemma	53
2. Das Wartedilemma	55
II. Die Auflösung des Verhandlungsdilemmas durch tit for tat	56
III. Zwischenergebnis	58
<i>D. Zusammenfassung</i>	58

Dritter Teil: Rechtsökonomische Synthesen

<i>A. Unsicherheit als Quelle des Wahrnehmungsdefizits</i>	59
I. Begriffliche Unsicherheit	59
II. Rechtliche Unsicherheit	60
III. Wirtschaftliche Unsicherheit	61
IV. Die Reaktion auf die Unsicherheit: Verhandlungsbarrieren	64
V. Zwischenergebnis	68
<i>B. Untauglichkeit der bisherigen Lösungsvorschläge</i>	68
I. § 15a EGZPO: Verpflichtende Nachfrage	69
II. MediationsG: Freiwillige Nachfrage unter Unsicherheit	70
III. § 9a SGB X-E: Freiwillige Nachfrage unter Partialunsicherheit	70
IV. Zwischenergebnis	73

Vierter Teil: Ein Experiment

<i>A. Der Ort des Experiments</i>	78
I. Die Konkretisierung auf einen Sozialleistungsbereich	80
1. Das System der gesetzlichen Krankenversicherung	80
2. Das Leistungsrecht der gesetzlichen Krankenversicherung	81
a) Überblick über das materielle Leistungsrecht	82
aa) Sachleistungsprinzip	82
bb) Rahmenrecht und Rechtskonkretisierung	82
cc) Wirtschaftlichkeitsgebot	84
b) Überblick über das Bewilligungsverfahren	87
aa) Antragstellung	87
bb) Auswirkungen des § 13 Abs. 3a Satz 6 SGB V	89
c) Verfahren bei der Ablehnung eines Leistungsantrags	92
aa) Ausgangsverfahren	93
bb) Widerspruchsverfahren	95
cc) Klage vor dem Sozialgericht	97
d) Zwischenergebnis	98
3. Zur besonderen Eignung der GKV für das Experiment	98
a) Zur Projektempirie über Mediationen in der GKV	99
b) Das wettbewerbliche System der GKV	101
aa) Bedingungen des Mitgliederwettbewerbs	102
bb) Folgen für das Verhalten der Krankenkassen	104

cc) Vergleich mit anderen Leistungsbereichen	107
c) Vertrautheit mit einvernehmlicher Streitbeilegung	108
4. Zwischenergebnis	111
II. Die Konkretisierung auf spezifische Leistungsarten	112
1. Widerspruchsquoten	114
2. Widerspruchserfolgsquoten	115
3. Klageerfolgsquoten	116
4. Schlussfolgerung	117
III. Zwischenergebnis	118
<i>B. Das Verfahren des Experiments</i>	<i>119</i>
I. Die Überwindung des Wartedilemmas	120
II. Der Zeitpunkt des Einstiegs in das Mediationsverfahren	122
1. Antragsbearbeitung	123
2. Erlass des Ablehnungsbescheides	124
3. Eingang des Widerspruchs	125
4. Erfolgreiche Abhilfeprüfung	125
5. Erlass des Widerspruchsbescheides	128
6. Zwischenergebnis	129
III. Die Absicherung der Teilnahme am Mediationsverfahren	129
1. Die Absicherung der Teilnahme der Krankenkassen	130
2. Die Absicherung der Teilnahme der Versicherten	130
a) Pflicht zur Teilnahme	131
b) Anreiz zur Teilnahme	133
c) Informationsmaßnahmen	134
d) Entscheidungsarchitektur	134
e) Entwurf eines Anschreibens	138
3. Zwischenergebnis	140
IV. Begleitende Regelungen	141
1. Person des Mediators	141
2. Verfahrenslogistik	142
3. Umsetzung der Ergebnisse	144
4. Experimentalf flankierungen	145
V. Zwischenergebnis: Gesetzentwurf	146
<i>C. Der verfassungsrechtliche Rahmen des Experiments</i>	<i>147</i>
I. Verfassungsrechtliche Zulässigkeit	147
1. Vereinbarkeit mit Art. 19 Abs. 4 Satz 1 GG	148
2. Vereinbarkeit mit Art. 3 Abs. 1 GG	149
III. Verfassungsrechtliche Gebotenheit	150
<i>D. Zusammenfassung</i>	<i>153</i>

Schluss

<i>A. Zusammenfassende Thesen</i>	155
<i>B. Ausblick</i>	156
Literaturverzeichnis	159
Sachregister	179